Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 100 000,— Mark für die Millimeterzeile. //// Fernsprechanschluß Nr. 5626. ////

Bezugspreis*) Mark 1 000 000,— für April. *) Obiger Preis gilt als Grundpreis. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

22. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 24. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 16 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 18. April 1924 5. Jahrgang

An unsere Genossenschaften und Mitglieder.

Die diesjährigen genossenschaftlichen Tagungen unserer Raiffeisen-Organisation finden am 28. und 29. April d. Js. in Poznań mit folgender Zeiteinteilung statt:

Am 28. April, nachm. 4 Uhr, im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses

Mitgliederversammlung der Posenschen Landesgenossenschaftsbank

Sp. z ogr. odp. in Poznań.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht,
2. Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Verteilung des Gewinns,
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates,
4. Satzungsänderung (§ 1),
5. Wahlen zum Aufsichtsrat,
6. Verschiedenes.

Abends 1/2 8 Uhr: Begrüßungsabend im Zoologischen Garten in Posen mit Lichtbildern und Gesangsvorträgen.

Am 29. April, vormittags 10 1/2 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses

der Verbandstag

mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Verbandsdirektors,
2. Vortrag des Herrn Gutsbesitzers Schubert-Grune: „Wie können wir unsere Ernten trotz der ungünstigen Preisverhältnisse auf der Höhe halten?"
3. Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Verbandsdirektors.

Die Bestimmungen der Verbandssatzung über den Verbandstag sind in diesem Blatte unter „Genossenschaftswesen" abgedruckt.

Wir hoffen, daß ein Vertreter des Genossenschaftsrates anwesend sein wird.

Da unsere Tagungen diesmal in die Zeit der Posener Messe fallen, wird es schwierig sein, Unterkunft zu erhalten. Wir werden versuchen, die nötige Anzahl von Privatquartieren sicher zu stellen und bitten diejenigen Teilnehmer, welche ein Quartier wünschen, uns dies rechtzeitig mitzuteilen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen,
zap. stow.
Wegener

Posensche Landesgenossenschaftsbank,
sp. z ogr. odp.
Swart Boehmer

1 Ackerbau. 1

Zusammenfassung einiger fördernder Faktoren beim Frühjahrsanbau.

Mit Rücksicht auf das verspätete Frühjahr müssen wir heuer alle Faktoren, welche die Entwicklung unserer Kulturpflanzen fördern, ganz besonders berücksichtigen, um die Nachteile, die uns aus dem verspäteten Frühjahrsanbau erwachsen, auf das Mindestmaß herabzusetzen. Trotzalledem dürfen wir uns nicht mit der Arbeit überstürzen, sondern planmäßig und mit Überlegung bei unserem Frühjahrsanbau vorgehen.

A. Anbauzeit: Mit dem Anbau müssen wir erst dann beginnen, wenn der Boden hinreichend erwärmt und abgetrocknet ist. Benötigt doch die Pflanze eine bestimmte Keimungstemperatur, die je nach der Pflanzenart höher oder niedriger liegt. Je mehr sich jedoch diese Keimungstemperatur dem Optimum nähert, d. h. jener Temperatur, bei welcher der Keimungsprozeß am raschesten verläuft, um so günstiger ist es für den ganzen Entwicklungsgang der jungen Pflanze, weil sie nur so leichter den vielen Gefahren, die ihr gerade in dieser Entwicklungsperiode am meisten drohen, standhalten kann. Wenn daher der Boden noch zu wenig vorgewärmt ist, dauert der Keimungsprozeß verhältnismäßig viel länger, vergrößert also die Frist, innerhalb welcher die Fäulnisbakterien und sonstigen Schädlinge zur Geltung kommen und setzt außerdem die Lebensenergie herab, welche die Pflanze gegen diese Schädlinge widerstandsfähiger macht. Hat jedoch die Bodentemperatur nicht einmal das Minimum, das ist die für die betreffende Pflanzenart unbedingt erforderliche Temperatur zum Keimen erreicht, dann liegt das Samenkorn vergebens im Boden, und zwar so lange, bis der Boden den erforderlichen Wärmegrad erreicht hat. Wichtig ist dieser Umstand vor allem für unseren Gemüsebau, der sehr hohe Bedingungen an die Bodentemperatur stellt. Auch die Kartoffel bedarf zur Keimung eine Mindesttemperatur von 4° Celsius und treibt die ersten Blätter erst bei 13° Celsius. Außerdem ist der Keimling gegen Nachtfröste sehr empfindlich. Fördern können wir jedoch den ganzen Vorgang auf die Weise, indem wir den geackerten Boden grubbern, um das Wasser, das den Boden zugleich auch kalt macht, in die tieferen Bodenpartien abzuleiten und dadurch der Luft einen Eingang in den Boden verschaffen. Ein öfteres nachheriges Eggen ist als ein weiteres unterstützendes Moment zu betrachten, da es einerseits durch die Ermöglichung des Luftzutrittes den Trocknungsvorgang des Bodens beschleunigt, andererseits aber durch die am Tage im Boden vorgewärmte Luft, die doch als schlechter Wärmeleiter gilt, gleichsam eine Isolierschicht bildet und so die allzugroße Auskühlung während der Nacht herabsetzt. Auf diese Weise werden auch die garebildenden Bakterien, die sich ebenfalls nach Luft und Wärme sehnen, zur rascheren Tätigkeit angeregt.

B. Saatgut: Bezüglich des Saatgutes muß auch hier der alte Satz — „Das Beste ist gerade gut genug" — doppelt unterstrichen werden. Muß es doch neben der gewünschten Keimfähigkeit, Keimenergie und Reinheit auch das erforderliche Gewicht besitzen. Denn ein vollausgebildetes schweres Korn enthält auch mehr Reservestoffe und übergibt das junge Pflänzchen in einem schon weiter entwickelten und kräftigeren Zustande dem Boden. Versieht es doch die Funktionen der Muttermilch beim Tiere und enthält alle zum Aufbau der jungen Pflanze notwendigen Nährstoffe in der für sie bekömmlichen Form.

Ferner müßten mir unser Augenmerk auf die richtige Sortenauswahl lenken. Denn nur jene Sorten, die unter ähnlichen Boden- und klimatischen Verhältnissen aufgewachsen sind, können in unserer Heimat am raschesten akklimatisieren und uns die höchsten Erträge sichern. Voraussetzung ist natürlich, daß sie auch am Zuchtort hohe Erträge gebracht haben. Dies festzustellen, ist jedoch mehr oder weniger nur durch vergleichende Anbauversuche möglich. Es wäre daher angezeigt, jetzt beim Frühjahrsanbau auch diesen für die Steigerung unserer Erträge so wichtigen Faktor nicht ganz außeracht zu lassen.

C. Düngung: Die Düngung müssen wir der Pflanzenart anpassen. Pflanzen mit kurzer Vegetation müssen schnellwirkende, jene mit längerer können langsamer wirkende Düngemittel bekommen. Ferner muß die Reaktion des Düngemittels, ob sauer oder alkalisch in Erwägung gezogen werden, da nicht jeder Pflanzenart die freiwerdende Säure zusagt, zumal wenn es sich um kalkarmen Boden handelt.

Schließlich wäre noch als eine Vorsichtsmaßregel das Beizen des Saatgutes zu empfehlen, ist doch der Aufwand nicht so groß im Vergleich zu dem Risiko, das uns aus einer nicht befriedigenden Ernte erwachsen kann; außerdem sollen gewisse Beizmittel, wie z. B. Uspulun und Germisan die Keim- und Wachstumsenergie steigern.

K. Kanzel.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 14. April 1924.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	800 %	Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	1 000 %
Bank Związku-Akt. I.-XI. E. (12. 4.)	1 900 %	Herzfeld Victorius I.-III. E.	1 300 %
Polski Bank Handlowy-Akt. I.-IX. Em.	800 %	Iskra I.-IV. Em. exkl. Kup.	375 %
Pozn. Bank Ziemian-Akt. I.—V. Em. (12. 4.)	220 %	Luban. Fabryka przetw. ziemn. I.-IV Em. (12. 4.)	20 000 %
Bank Młynarzy I.—II. E.	40 %	Dr. Roman May-Akt. I.-IV. Em.	8 000 %
Arcona I.—V. Em	380 %	Młyn Ziemiański I.-II. E.	335 %
R. Barcikowski I.—VI. Em.	— %	Mlynotwórnia I.-V. Em.	220 %
H. Cegielski-Akt. I.-IX. Em.	197,5 %	Płótno I.—III. Em.	170 %
Centrala Skór I.-V. Em.	700 %	Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	450 %
Cukr. w Zdunach I.-III. E.	15 000 %	Unia I.—III. Em.	2 200 %
C. Hartwig I.-VI. Em. o. Bez.	150 %	Akwawit	— %

Kurse an der Warschauer Börse vom 14. April 1924.

1 Dollar = poln. Mark	9 360,—	1 belg. Frs. = poln. Mk.	471,2
1 deutsche = polnische Mark	—,—	1 österr. Krone = poln. Mk.	0,131
1 Pfd. Sterling = poln. Mk.	40300,—	1 holl. Gulden = poln. M.	3 462,5
1 schw. Frs. = poln. Mk.	1 631 5	1 tschech. Krone = poln. Mk.	269.5
1 frz. Frs. = poln. Mk	555 3		

Die Kurse an der Posener und Warschauer Börse verstehen sich in Tausend Mark. Es sind also an jede Zahl 3 Nullen anzuhängen.

Kurse an der Danziger Börse vom 14. April 1924.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,773	1 000 000 polnische Mark = Danziger Gulden	0,618
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,—		

Kurse an der Berliner Börse vom 14. April 1924.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	156.50	1 Dollar = dtsch. Mk.	4.20
100 schw. Francs = deutsche Mark	73,70	5% Dt. Reichsanleihe	0,093 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	18,25	Ostbank-Akt. (11. 4.)	1,30 %
1000000 polnische Mk. = deutsche Mark	0,47	Oberschl. Koks-Werke (8.4.)	45.— %
		Oberschl. Eisenbahnbed.	19,— %
		Laura-Hütte	11,— %
		Hohenlohe-Werke	27,— %

Die Kurse an der Berliner Börse verstehen sich in Billionen Mark.

Der Diskontsatz der Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa beträgt für Złoty 12 %.

Kursnotierungen für den Goldfranken an der Warschauer Börse.

7. 4. 1924 1 800 000	8. 4. 1924 1 800 000	9. 4. 1924 1 800 000
10. 4 1924 1 800 000	11. 4. 1924 1 800 000	13. 4. 1924 1 800 000
14. 4. 1924 1 800 000		

Wochenkurse des Steuergoldfranken.

7. 4. 1924 1 800 000	8. 4. 1924 1 800 000	9. 4. 1924 1 800 000
10. 4 1924 1 800 000	11. 4. 1924 1 800 000	12. 4 1924 1 800 000
13. 4. 1924 1 800 000	14. 4. 1924 1 800 000	

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Die Aufwertung der Grundstückslasten.

Über die Aufwertung der Grundstückslasten wie Hypotheken, Grundschulden, Ansiedlerrenten u. a. ist noch nicht wie in Deutschland ein Gesetz erlassen worden. Fest steht auf Grund der übereinstimmenden Gerichtspraxis bereits, daß es nicht angängig ist, solche auf Grundstücken gesicherte Forderungen mit dem eingetragenen Nennwert zurückzuzahlen. Die Höhe der heute zu zahlenden Schuld ist in diesen Urteilen allerdings nicht bestimmt. Man geht heute wohl allgemein davon aus, daß derartige Schulden von der Höhe des heutigen Wertes des belasteten Grundstücks abhängig

„h. Hat also ein Grundstück heute infolge der veränderten landwirtschaftlichen Bedingungen die Hälfte des Wertes, den es vor dem Kriege im Handel hatte, so würde die Höchstsumme der Hypothek auch nur die Hälfte des eingetragenen Wertes in Gold betragen. Bei den jetzt erfolgenden Rückzahlungen einigt man sich aber meistens auch auf einen geringeren Wert. Eine gesetzliche Regelung dieser Frage ebenso wie in Deutschland ist zu erwarten. Es ist daher jetzt schon für den Schuldner von Hypotheken und Renten gut, wenn er sich auf eine solche Aufwertung der Hypothek einrichtet und nicht etwa mit der Wertlosigkeit dieser Schulden rechnet. Namentlich für den Ansiedler ist dies erforderlich, da das Landamt bereits seit längerer Zeit die Rückzahlung von Rentenkapitalien nicht mehr annimmt und seit dem Juli auch die Annahme der laufenden Renten ablehnt. Durch Verordnung vom 29. 1. 24 (Dz. Ust. Nr. 11) ist bestimmt worden, daß eine Auslosung von Schuldverschreibungen, Pfandbriefen usw. nicht mehr stattfinden darf und daß die Emissionsanstalten für Schuldverschreibungen usw. Abzahlungen nicht mehr anzunehmen brauchen. Jeder Hypotheken- und Rentenschuldner muß heute schon damit rechnen, daß seine Hypotheken und Renten mindestens 10—25 Prozent des Nennwertes dieser Schulden in Gold betragen und sich zur Bezahlung der laufenden Zinsen und Renten einen entsprechenden Betrag sichern. Auch das Liquidationsamt rechnet bei der Auszahlung der Liquidationsentschädigung für Güter, die auf den Staat übernommen sind, mit einer Aufwertung der Hypotheken, wie wir aus einer im „Monitor Polski“ 1924 Nr. 77 erlassenen Bekanntmachung ersehen. Hier werden die Hypotheken, die bei der Auszahlung der Entschädigung als übernommen abgezogen werden, mit einem Betrage von der Entschädigung abgezogen, der 25 Prozent des eingetragenen Nennwertes in Złoty übersteigt. Zum Schluß wird in dieser Bekanntmachung dem Eigentümer in Aussicht gestellt, daß er die Beträge zurückerhält, die zuviel abgezogen sind, wenn das Gesetz oder die Rechtsprechung eine niedrigere Aufwertung der Hypotheken bestimmen sollte. Da das Liquidationsamt ein staatliches Amt ist, so ist anzunehmen, daß es die Richtlinien kennt, die die Regierung sich für die Beratung über das demnächst zu erlassende Aufwertungsgesetz gebildet hat.

13 Forst und Holz. 13

Saat und Pflanzung im Forstbetriebe.

Für Fichte, Kiefer und andre Nadelhölzer ist das Frühjahr die geeignete Kulturzeit. Die Bodenvorbereitung sollte aber stets möglichst im Herbst bzw. bei offenem Wetter im Winter stattfinden, damit der Boden gründlich durchfriert und durch den Frost gelockert wird. Laubholzkulturen sind hauptsächlich im Herbst auszuführen, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß Herbstpflanzungen in der Mehrzahl besser angegangen sind als Frühjahrspflanzungen. Ob Saat oder Pflanzung anzuwenden ist, hängt von den örtlichen Bodenverhältnissen ab. Der richtige Zeitpunkt für Kiefern- und Fichtensaaten ist von Ende März bis Ende April. Noch später zu säen, ist nicht zu empfehlen, da die jungen Pflanzen im Spätherbst dem ersten Frost leicht zum Opfer fallen, da sie noch nicht verholzt sind. Die Ausführung der Saat richtet sich nach der Bodenvorbereitung, sei es Ganzumbruch für Vollsaat oder streifenweiser Umbruch für Streifensaat. Auf ein gleichmäßiges Aussäen ist in jedem Fall Bedacht zu nehmen. Das Ausstreuen des Samens wird entweder durch besonders geschulte Leute aus der Hand, oder durch Sämaschinen vorzunehmen sein. Bei starkem Wind dürfen leichte Samen wegen des Verwehens nicht gesät werden, z. B. Birke! Die Bedeckung des Samens geschieht bei Streifensaaten mittels Harke, bei Vollsaaten mittels einer Strauchegge. Die Stärke der Bedeckung richtet sich nach der Größe der Samen. Die schweren Samen, wie Eicheln, verlangen und ertragen eine stärkere Bedeckung ca. 3—4 Zentimeter; die leichteren Nadelholzsämereien eine solche von 0,5—1,0 Zentimeter. Erle und Birke sind nur anzuwalzen. Bei Streifensaaten sind folgende Saatmengen pro Hektar zu verwenden: Für Fichte 4 Kilogramm, für Kiefer 3 Kilogramm, Eiche 500 Kilogramm bei 1 Meter Entfernung der Streifen, bei Einstufen 300 Kilogramm je Hektar, Buche 100—150 Kilogramm, Birke 20—25 Kilogramm. So schreibt Forstlehrer Nüssen in der Hannoverschen Land- und Forstwirtschaftlichen Zeitung.

Die Pflanzung hat der Saat gegenüber den Nachteil, daß man sich das Material erst mit besonderer Mühe verschaffen muß, was in der Regel mit nicht unbedeutenden Kosten und Gefahren verbunden ist, und das bei ungeübten Arbeitern die Gefahr besteht, daß die Pflanzen schlecht gepflanzt werden (unnatürliche Lage der Wurzel, zu tiefes oder zu hohes Pflanzen). Es gibt aber auch gewisse Vorteile gegenüber der Saat, die nicht zu unterschätzen sind, wie Unabhängigkeit von den Samenjahren, Vorsprung in der Altersentwickelung, größere Widerstandsfähigkeit gegen verschiedene Gefahren, wie Verdämmung, Nässe, Frost, Dürre und so weiter, ferner gleichmäßigere Verteilung des Wachsraumes. Die zu verwendende Größe und das Alter der Pflanzen richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. Rauhes Klima, starker Graswuchs, Wildverbiß bedingen größere Pflanzen, sonst zieht man kleinere Pflanzen vor, da sie am leichtesten verpflanzt werden können und am besten angehen. Dies gilt im besonderen für die im Heidegebiet herrschende Kiefer, welche am sichersten als einjährige Pflanze verpflanzt wird. Bei dem Verpflanzen ist darauf zu achten, daß die Wurzeln stets frisch bleiben. Sie sind am besten sofort einzuschlagen, in den Pflanzkörben aber mit feuchtem Moos zu bedecken, um hierdurch das Austrocknen der Wurzeln zu verhüten. Die feinen Faserwurzeln trocknen sehr leicht aus, oft schon nach kurzer Zeit, wenn sie der Sonne und der trocknen Luft ausgesetzt sind. Die Pflanzen sind alsdann trotz anscheinend guten Aussehens bereits getötet, wenn sie eingepflanzt werden.

Bei Lochpflanzung zieht man im allgemeinen den Quadratverband dem Reihenverband vor. Bei Kleinpflanzen wählt man einen Abstand von 1,0—1,2 Meter, das bringt für den Hektar 10 000—6944 Stück Pflanzen. Bei stärkeren Pflanzen (verschulten Fichten) 1,2—1,5 Meter Abstand, das sind pro Hektar 6944—4444 Pflanzen. Lohden werden meist in einer Entfernung von 1,5—2 Meter, Heister in einer solchen von 2—3 Meter gesetzt.

14 Fragekasten. 14

Frage. Ich möchte Bruteier von reinrassigen Pekingenten beschaffen und habe keine Bezugsquellen.

Antwort. Die Pekingente ist wenig gegen Witterungsunbilden empfänglich, legt fleißig, ist leicht aufzuziehen und aus allen diesen Gründen eine vorzügliche Entenrasse. Charakteristische Körperform: Der Körper bildet ein längliches Viereck, im Hinterteil etwas breiter als vorn, Körperhaltung aufrecht stehend, Schwanz nicht nach hinten gestreckt, sondern aufrecht stehend; Brust breit, sehr hoch getragen und bisweilen geteilt; Kopf rund mit hoher Stirn, Schnabelfarbe orangerotgelb, Nagel weiß. Füße kurz und stämmig, orangerot gefärbt; Gefiederfarbe weiß mit gelblichem Anflug. Untergefieder gelblich; Gefieder flaumartig, ziemlich locker und weich. Auf der letzten Allgemeinen Geflügelausstellung in Posen (Anfang Januar d. J.) hatte ganz hervorragend rassige Pekingenten Herr Jan Szydlak, Zawady, Kol. poczta Ryczywól, ausgestellt; gute Tiere zeigten dort noch Frau Sanitätsrat Dr. Tietz, Bydgoszcz, ul. Gdańska 123, Fabrikbesitzer D. Stabrowski, Poznań, ul. Dąbrowskiego 129, Herr R. Schoenfeld, Folw. Długie, poczta Koluszki, und Frau Gutsbesitzer St. von Broekere, Strumiany poczta Kostrzyn. Sicher werden die genannten Züchterinnen und Züchter Bruteier abzugeben haben; natürlich werden die Bestellungen in der Reihenfolge, wie sie eingingen, erledigt werden. E. W.

18 Genossenschaftswesen. 18

Betrifft Verbandstag.

Im Zusammenhange mit der auf der ersten Seite dieses Blattes bekanntgemachten Einladung zu dem diesjährigen Verbandstage bringen wir nachstehend die in Frage kommenden Bestimmungen der Verbandssatzung zur Kenntnis:

Die Mitglieder sind verpflichtet, Verbandstage und Unterverbandstage durch Abgeordnete zu beschicken, von denen einer als stimmberechtigt zu bezeichnen ist.

Den Verbandstag bilden die Abgeordneten der vom Verbande angeschlossenen Mitglieder, von denen jedes nur eine Stimme hat. Alle übrigen Genossenschaften, Gesellschafter und Vereinsangehörige können an dem Verbandstage und seinen Beratungen, jedoch ohne Stimmrecht, teilnehmen.

Der stimmführende Abgeordnete wird dem Verband schriftlich angezeigt. Der Abgeordnete muß Mitglied seiner Körperschaft sein. Anträge zur Tagesordnung sind mindestens 4 Wochen vor dem Verbandstage einzureichen. Über Anträge, die nicht Gegenstände der Tagesordnung betreffen, darf nur beschlossen werden, wenn dagegen kein Widerspruch erhoben wird.

Der Verbandstag ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Abgeordneten beschlußfähig.

Dem Verbandstage steht die oberste Entscheidung in allen Verbandsangelegenheiten zu, die nicht satzungsgemäß anderen Verbandsorganen übertragen sind. Er hat insbesondere:

1. über die allgemeinen Genossenschaftsfragen zu beschließen;
2. den Verbandsvorstand bezüglich der Geschäftsführung und Jahresrechnung zu entlasten;
3. die neugegründeten Unterverbände anzuerkennen und zu bestätigen;
4. über Beschwerden gegen den Verbandsausschuß zu entscheiden;
5. über die Änderung und Ergänzung der Satzungen,
6. über die Auflösung des Verbandes zu beschließen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Unterverbandstag.

Der nächste Unterverbandstag findet in Pleschen am 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im kleinen Saal der Streckerschen Anstalten statt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Unterverbandsdirektor.
2. Feststellung der stimmberechtigten Teilnehmer.
3. Wertbeständige Spareinlagen.
4. Genossenschaftliche Zeitfragen.
5. Wahl des Unterverbandsdirektors.
6. Verschiedenes.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

37. Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

Am 9. Mai findet in Darmstadt der 37. Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag statt. Der Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag ist die Generalversammlung des Reichsverbands der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften e. V. in Berlin, dem in 27 Landes- und Provinzialverbänden 25000 landwirtschaftliche Genossenschaften angeschlossen sind. Am Tage zuvor findet die Einweihung eines Denkmals für Wilhelm Haas, den Gründer des Reichsverbands und den Organisator des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, statt, der 40 Jahre, von 1873—1913 als Generalanwalt den Reichsverband leitete. Für den Genossenschaftstag sind folgende Vorträge vorgesehen: Wilhelm Haas und sein Werk (Berichterstatter Anwalt Regierungsrat Gennes-Berlin). Das Genossenschaftswesen in schwerer Zeit (Verbandsdirektor Landesökonomierat Hohenegg-München), Genossenschaftliche Erneuerung (Verbandsdirektor Freiherr von Loë-Burg Bergerhausen, Rheinprovinz.)

Zwistigkeiten in der Genossenschaft.

Wir entnehmen der Zeitschrift „Das Hessenland" (Nr. 10 vom 20. Mai 1923) nachstehenden Aufsatz:

War es früher schon keine Seltenheit, daß sich im Dorf zwei Parteien gegenüberstanden, von denen jede den größtmöglichsten Einfluß sowohl in der Dorfverwaltung als auch in allen Einrichtungen, die zu gemeinsamer Benutzung geschaffen sind, zu erringen versuchte, so ist dies jetzt, nachdem die Politik auch aufs Land die größten Gegensätze getragen hat, noch viel häufiger der Fall. Es ist selbstverständlich, daß darunter auch manche Genossenschaft zu leiden hat. Die sich bekämpfenden Parteien fragen nicht danach, ob ihnen die Uneinigkeit Nachteile bringt; es ist ihnen ganz gleichgültig, ob sie dadurch sich selbst wirtschaftlichen Schaden zufügen, ihr einziger Gedanke ist vielmehr nur, die Gegenpartei zu stürzen und selbst das Ruder in die Hand zu bekommen. Dabei wird nicht daran gedacht, daß sich die unterliegende Partei grollend zurückzieht und das gemeinsame Unternehmen auch zum Schaden der Sieger geschwächt wird. Sollte ein gedeihliches Zusammenarbeiten in der Genossenschaft wirklich nicht möglich sein, selbst bei politischer und sonstiger Gegnerschaft, wenn man alle persönlichen Interessen zurückstellt? Meinungsverschiedenheiten werden immer vorkommen, aber sie dürfen niemals zu persönlichen Kränkungen ausarten. Jedes Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied, aber auch jeder Genosse muß sich stets vor Augen halten, daß es seine Pflicht ist, das gemeinsam ins Leben gerufene und gemeinsam verwaltete Unternehmen mit allen Kräften zu fördern und damit sich selbst vorwärts zu bringen.

Natürlich kann in der Genossenschaft nicht alles nach dem Kopf des einzelnen gehen, es muß sich jeder unbedingt dem Mehrheitsbeschluß fügen, er muß auch die Ansicht anderer schätzen und sich darüber klar sein, daß die anderen es sicher ebensogut mit der Genossenschaft meinen wie er selbst. Das ist jedoch kein Grund, die Fahnenflucht zu ergreifen, wenn man selbst überstimmt wird und einmal seinen Kopf nicht durchsetzen kann.

Sind sachliche Gründe zum Einschreiten vorhanden, handeln Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder z. B. gegen das Interesse der Genossenschaft oder liegt eine Gefahr für die Genossenschaft vor, so kann jeder Genosse in ruhiger und nicht gehässiger Weise in der Generalversammlung darauf hinweisen und dadurch der Genossenschaft gegenüber seine Pflicht erfüllen. Dringt er mit seiner Ansicht nicht durch, gelingt es ihm nicht, die Mehrzahl der Genossen zu überzeugen, so braucht er deswegen der Genossenschaft noch nicht verärgert den Rücken zu kehren: er hat seine Pflicht getan.

Natürlich muß jeder, der etwas vorbringen oder beantragen will, dies in der Form tun, wie es Gesetz und Statut vorschreibt. Es ist daher sehr wichtig, daß nicht nur der Vorstand und Aufsichtsrat, sondern auch jeder Genosse sich mit den Statutenbestimmungen bekannt macht. Dann wird manchen Ärger vermieden werden.

Persönliche Empfindlichkeit darf es nicht geben und ebensowenig darf man jemand eine sachliche Gegnerschaft, vorausgesetzt, daß sie sich in den zulässigen Grenzen bewegt, nachtragen. Vorstand und Aufsichtsrat werden sich gerade dadurch das größte Vertrauen erwerben, daß sie sachlichen Einwendungen aller Organe und Genossen sachlich, ohne nachtragend zu sein, begegnen. Wird in dieser Weise verfahren, dann wird die Einigkeit in der Genossenschaft auch stets erhalten bleiben. Einigkeit macht stark! Dieser Spruch sollte in dem Geschäftslokal jeder Genossenschaft in großen Buchstaben angebracht sein.

29	Landwirtschaft.	29

An unsere Mitglieder.

Unsere Geschäftsräume bleiben in der Zeit vom 18.—21. d. Mts. einschließlich geschlossen.

Westpolnische landwirtschaftliche Gesellschaft.

Stellengesuche.

Es liegen bei uns noch eine Anzahl von Stellengesuchen landwirtschaftlicher Winterschüler vor, und zwar sowohl solcher, die nur für den Sommer ein Unterkommen suchen, als auch anderer, die bereits die Oberstufe absolviert haben und die Beamtenlaufbahn einschlagen wollen.

Wir bitten unsere Mitglieder, im Falle des Bedarfs sich an uns zu wenden.

Westpolnische landwirtschaftliche Gesellschaft, Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39, I.

Große Landwirtschaftliche Ausstellung in Danzig.

Vom 16. bis 19. Mai d. Js. findet in Danzig eine große Landwirtschaftliche Ausstellung statt. Sie zerfällt in 2 Abteilungen: 1. Tierschau (nur für den Freistaat) und 2. Landwirtschaftliche Industriemesse (International). Nach Schluß der Anmeldefrist am 1. April wird nunmehr die Ausstellung wie folgt beschickt werden: 200 Rinder, 300 Pferde, 75 Schweine, 50 Schafe, 30 Ziegen, 300 Hunde (International), je mehrere hundert Stück Geflügel, Kaninchen usw. Die „Wissenschaftliche Abteilung" wird durch die Technische Hochschule ebenfalls in vorzüglicher Weise ausgestattet werden. Die Landwirtschaftliche Maschinenindustrie Deutschlands, Polens und der Freien Stadt Danzig stellt aus 10 000 qm Maschinen im Freien, ca. 3000 qm in bedeckten Räumen, außerdem noch Automobilausstellung. Die Kasernenanlagen der Husaren I und II in Langfuhr eignen sich im allgemeinen gut für Ausstellungszwecke und dürfte das Allgemeinbild dementsprechend sein. Täglich finden im „Großen Ring" der Ausstellung Vorführungen der prämiierten Tiere, Fahr- und Reitabteilungen, sowie von Polizeihunden statt. Wohnungsnachweis wird eingerichtet. Die internationale Lage Danzigs wird bei der Vielseitigkeit der Ausstellung im übrigen aus allen Gegenden zahlreiche Gäste zur Ausstellung nach Danzig bringen, so daß mit einem großen Besuch zu rechnen ist.

Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Hamburg.

(Vom 27. Mai bis 1. Juni.)

Ueber die Einreiseerlaubnis zur Ausstellung in Hamburg gibt die D. L. G. nachstehendes bekannt:

Einreiseerlaubnis.

Der Herr Polizeipräsident der Freien und Hansestadt Hamburg teilt uns auf Anfrage folgendes mit:

Deutsche Reichsangehörige bedürfen, auch wenn sie aus dem Auslande oder aus dem besetzten Gebiet kommen, für den Aufenthalt in Hamburg weder eines Passes noch einer Einreiseerlaubnis. Sie unterliegen auch keiner persönlichen Anmeldepflicht, sondern werden von dem Inhaber des Hotels oder Gasthauses, in dem sie Wohnung nehmen, angemeldet. Ausländer haben sich dagegen, wenn sie länger als 48 Stunden in Hamburg bleiben, unter Vorlage ihres Passes im Büro der Fremdenpolizei, Stadthausbrücke 8 I, anzumelden. Ich bin indes bereit, auf die persönliche Meldung derjenigen Ausländer, die für wenige Tage zum Besuch der diesjährigen Landwirtschaftlichen Ausstellung hierherkommen, zu verzichten, wenn die Meldung in der üblichen Form von dem Hotel- oder Gastwirt erfolgt.

Anträge der Ausländer auf Erteilung der Einreiseerlaubnis für Hamburg sind an die Fremdenpolizei, Stadthausbrücke 8 I, zu richten; die deutschen Paßbehörden im Auslande werden aber, einer Anweisung des Auswärtigen Amtes in Berlin nachkommend, Ausländern für einen Aufenthalt im Inlande bis zur Dauer von 14 Tagen bzw. 4 Wochen Paßsichtvermerke ohne weiteres erteilen.

Was sonst die Ausstellung anbetrifft, entnehmen wir aus den uns zugegangenen Berichten folgendes: Es sind geplant Vorführungen prämiierter Tiere, insbesondere von Zuchtpferden. Daran anschließend findet ein Reit- und Fahrtournier statt. Die Pferdeausstellung umfaßt 300 Stück, die Rinderausstellung 400 Stück, Schafe- und Schweineausstellung je 500 Stück und Ziegen 100 Stück. Die Anmeldungen für Geflügel, Kaninchen und Bienen sind ebenfalls sehr erheblich.

Wie üblich, wird die Maschinenausstellung den breitesten Raum einnehmen. In Aussicht genommen sind: Prüfungen von Motorpflügen, Bindemähern und Saatgutreinigungsanlagen für Kraftbetrieb. Ferner machen wir auf die Sonderausstellungen für Ackerwagen, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, und Einrichtungen und Geräten aus der landwirtschaftlichen Praxis aufmerksam.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft,
Tow. z ogr. odp. zu Poznań, vom 15. April 1924.

Benzin. Benzin für landwirtschaftliche Motore 751/70 und für Automobile 721/30, ebenso oberschlesisches, gereinigtes Benzol halten wir ständig am Lager und liefern zu Tagespreisen; auf Wunsch machen wir ausführliches Angebot.

Düngemittel. Für Düngemittel läßt allmählig die Nachfrage nach, weil der Bedarf gedeckt sein dürfte und nur noch kleinere Posten in Frage kommen, für die sich die Notwendigkeit der Anwendung jetzt erst bei der Landbestellung herausstellt. Chilesalpeter liegt im Weltmarkt noch immer sehr fest, da sich herausgestellt hat, daß die Verschiffungen nach Europa unzulänglich gewesen sind, weil der lange und harte Winter jetzt größere Nachfrage, als man ursprünglich annahm, hervorruft. Wir haben Chilesalpeter noch am Lager und können jede gewünschte Menge prompt liefern.

Futtermittel. Auf dem Futtermittelmarkt hat sich ein eigenartiges Preisverhältnis gebildet. Für Getreide, speziell Roggen, ist fast gar keine Nachfrage, während Kleie usw. nach wie vor verlangt wird. Der größte Teil der Provinzmühlen liegt still, weil kein Mehlumsatz ist, was wiederum einen Mangel an Kleie hervorbringt, so daß dieser Artikel heute Preise erreicht hat, die in keinem Verhältnis mehr zu dem tatsächlich für Roggen gezahlten Preise stehen.

Getreide. Die Absatzschwierigkeiten am Roggenmarkte halten weiter an. Die angebotenen Mengen finden nur zu ermäßigten Preisen Absatz. Weizen liegt ruhiger und hat im Preise nachgeben müssen. In Braugerste bleibt das Geschäft rege, dagegen findet Hafer trotz der Preiserhöhung keine Beachtung. Die Börse notierte am 14. März wie folgt:

Für Roggen 21 Mill. für Weizen 38 Mill., für Hafer 21 ½ Mill., für Gerste 25 Mill. Mark.; alles per 100 kg.

Hülsenfrüchte. Bei schwachem Angebot bleibt das Geschäft ruhig. Wicken, Peluschken und Erbsen sind im Inlande schlecht unterzubringen, rentieren auch nach dem Auslande wenig, da dort die Preise heruntergegangen sind. Nach dem bisherigen Absatzgebiet Oberschlesien Viktoriaerbsen abzusetzen, ist nicht möglich, weil der Bedarf gedeckt ist. In einzelnen Fällen sind bei mäßigen Preisen noch erstklassige Erbsen zu verkaufen Die letzten Notierungspreise waren:

Für Wicken 16 Mill., für Peluschken 17 Mill., für Viktoriaerbsen 60 Mill., für Felderbsen 26 Mill., für blaue Lupinen 13 Mill., für gelbe Lupinen 16 Mill. Mark.; alles per 100 kg.

Kohlen. Die Preise für Kohlen sind in der vergangenen Woche unverändert geblieben und wird aus den oberschlesischen interessierten Kreisen gemeldet, daß die des öfteren in letzter Zeit erschienenen Mitteilungen über weitere in Kraft getretene Preisermäßigungen zunächst jeglicher Grundlage entbehren. Der Streik ist noch nicht allgemein völlig beigelegt, aber vollständig im Abbau begriffen.

Für Niederlausitzer Braunkohlenbriketts ist eine Preiserhöhung eingetreten, so daß dieser Artikel franko Empfangsstation jetzt teurer ist, als oberschlesische Steinkohlen. Obwohl uns trotzdem noch Aufträge zugehen, möchten wir darauf hinweisen, daß Frankfurter Briketts zwar auch teurer geworden sind, daß hierfür die Fracht aber nicht so hoch ist wie für Niederlausitzer Braunkohlenbriketts und sich die Frankfurter Briketts ca. Mark 500000 per Ztr. ab Zbąszyń billiger stellen als Niederlausitzer. Die Frankfurter Briketts können auch mit dem Stempel „Kaiser" zum Versand gebracht werden.

Maschinen. Die letzte Preisermäßigung für Kohlen ist ohne Einfluß auf die Eisenpreise geblieben, da die Frachten dafür um ca. 30 % erhöht worden sind. Wie wir festgestellt haben, bestehen große Unterschiede in der Preisberechnung bei den Eisenwaren, und möchten wir empfehlen, zur Kontrolle in jedem Falle unsere Offerte einzuholen. Zur Frühjahrsbestellung empfehlen wir Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Walzen sowie Schare, Streichbretter in bester Ware zu marktgemäß billigen Preisen. Wie wir bereits wiederholt mitgeteilt haben, haben wir noch einen großen Bestand an Sack'schen, Eckert'schen und Schwartz'schen Pflügen, die wir evtl. auseinandergenommen als Ersatzteile verkaufen. Wir bitten wiederholt, von dieser Gelegenheit, Original-Teile zu erhalten, Gebrauch zu machen. Auch bei Bedarf in Teer, Dachpappe, Klebemasse, Maschinenöl, Motorenöl, Autoöl, Heißdampfzylinderöl, Wagenfett und Staufferfett, Treibriemen aus Leder und prima Kamelhaar, desgleichen Packungen und Dichtungen halten wir uns bestens empfohlen.

Textilwaren. Die Marktlage ist fest bei unveränderten Preisen. Wir haben unser Lager besonders in Weißwaren, Gardinen und Sommer-

stoffen, darunter Rohseide und Bastseide in den verschiedensten Farben, neu aufgefüllt. Auch in Wollwaren haben wir ein großes Lager in besten Kammgarn- und guten Streichgarnstoffen in den modernsten Farben und Mustern. Bezüglich der Wollwaren möchten wir hier noch kurz bemerken, daß einzig und allein der Bezug von einem als reel bekannten Fabrikanten, der nur reine Schafwolle ohne Beimengung von Kunstwolle (aus Lumpen und alte Wolle hergestellt) oder Wollabfällen verarbeitet, die Gewähr dafür bietet, daß man eine wirklich gute, dauerhafte Ware erhält. Ein großer Teil unserer Stoffe wird unter dieser Garantie aus der von uns gelieferten Wolle hergestellt. Wir weisen daher besonders auf die gute Haltbarkeit der von uns geführten Anzug-, Mantel und Kostümstoffe hin.

Wolle. Der Wollmarkt ist ruhiger. Infolge der allgemeinen Geldknappheit ist der Absatz schwierig. Die Preise sind um eine Kleinigkeit heruntergegangen und bewegen sich zwischen 300/340 Mill. Mark per Ztr. je nach Qualität.

Wollumtausch. Infolge der gestiegenen Preise für Rohwolle haben wir die Bedingungen für den Umtausch günstiger gestalten können. Wir tauschen bis auf weiteres für 2¾ Pfd. gewaschene bzw. 3¾ Pfd. Schmutzwolle 1 Pfd. beste deutsche Strickwolle und für 2½ Pfd. gewaschene bzw. 3½ Pfd. Schmutzwolle 1 Pfd. inländische Strickwolle. Auch bunte Wollen haben wir wieder vorrätig. Als neu haben wir beste, bunte Zephirwolle in den verschiedensten Farben eingeführt, die wir im Umtausch gegen Schafwolle, und zwar für 1 Pfd. Zephirwolle 4½ Pfd. gewaschene bzw. 6 Pfd. Schmutzwolle, aber auch im Verkauf abgeben.

Roggennotizen (pro 50 kg).

1. Letzte Notiz im März . . . . 10 500 000.— Mk.
2. Durchschnittspreis im März . . . . 10 033 000.— Mk.
3. Erste Monatsnotiz . . . . 10 500 000.— Mk.
4. Letzte Wochennotiz am 15. April . . . . 10 500 000.— Mk.

Wochenmarktbericht vom 15. April 1924

Alkoholische Getränke: Liköre und Kognak 9 000 000 Mk. pro Liter u. Güte. Bier $^{3}/_{10}$ Ltr. Glas 400 000 Mk. **Eier:** Die Mandel 2 300 000 Mark. **Fleisch:** Rindfleisch 1 800 000 M., Schweinefleisch 1 500 000 M., geräucherter Speck 2 200 000 Mk., p. Pfd. **Milch- und Molkereiprodukte:** Vollmilch 480 000 M. pro Liter, Butter 4 000 000 Mk. pro Pfd. **Zucker- und Schokoladenfabrikate:** Gute Schokolade 6 000 000 Mk., gutes Konfekt 6 000 000 M. Zucker 950 000 M. pro Pfd. Kartoffeln 7 000 000 M. pro Zentner. Kaffee 3 400 000—6 000 000 M. pro Pfd., Kakao 2 000 000 M. pro Pfd., Salz 250 000 M. pro Pfd.

Fische:

Hechte 2 000 000 Mk., Rotaugen 800 000 M., Karpfen 2 000 000 M., Schleie 1 700 000-1 800 000 Mk., Bleie 900 000-1 000 000 Mk., Grüne Heringe 800 000 Mk. per Pfd.

Schlacht- und Viehhof Poznan.

Freitag, den 11. April 1924

Auftrieb: 10 Ochsen, 69 Bullen, 93 Kühe, 179 Kälber, 385 Schweine, 468 Ferkel, 166 Schafe, 82 Ziegen, — Zicklein.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	162-164 000 000 M	f. Schweine	I. Kl.	186 000 000 M
	II. Kl.	130 000 000 M		II. Kl.	174 000 000 M
	III. Kl.	90 000 000 M		III. Kl.	16[illegible] 00 000 M
für Kälber	I. Kl.	140 000 000 M	für Schafe	I. Kl.	105 000 000 M
	II. Kl.	120 000 000 M		II. Kl.	90 000 000 M
	III. Kl.	100 000 000 M		III. Kl.	70 000 000 M

Ferkel, das Paar 6—8 Wochen alte 28 000 000 bis 32 000 000 M 9 Wochen alte 34 000 000 bis 36 000 000 M. — Tendenz: sehr ruhig.

35	Pferde.	35

Pferdezucht.

(Vortrag, gehalten am 12. Februar 1924 im deutschen Kreisbauernverein Posen von Rittergutsbesitzer v. Oertzen-Pępowo.)

Die landwirtschaftliche Ausstellung im Juli 1923 in Poznań hat gezeigt, daß die Posener Pferdezucht auf keiner sehr hohen Stufe steht. Ich habe das schon in einem Artikel des Landwirtschatlichen Zentralwochenblattes im August vorigen Jahres kurz ausgeführt.

Wir haben früher nur Remonten gezüchtet, haben z. T. unsere besten Stuten als Remonten verkauft und haben kein eigentliches Zuchtziel gehabt. Es mag einige Züchter geben, die anders gehandelt haben, das Gros jedenfalls nicht. Was ist die Folge? Es gibt kein typisches Posener Pferd; unsere Zucht ist auf dem Weltmarkt unbekannt. Man kennt ein ostpreußisches, hannoversches, holsteinisches Pferd, aber kein Posener Pferd.

Vielleicht war die Beschränkung auf die Remontezucht in Posen früher richtig. Wir konnten unsere Luxuspferde bei Woltmann in Berlin kaufen, unsere Kaltblüter aus Belgien und die Paniepferde aus Rußland; alles in einer besseren Qualität bzw. zu einem billigeren Preise als im eigenen Lande. Jetzt leben wir in einem isolierten Staate; die Grenzen sind fast hermetisch geschlossen; wir müssen versuchen, unseren Bedarf an Pferden im eigenen Lande zu decken. Es ist natürlich schwer für uns, mit den eigentlichen Zuchtgebieten, vor allem aber mit den prachtvollen Weiden in Holstein, Oldenburg, Hannover zu konkurrieren. Wir haben ein kontinentales Klima, nicht die Niederschlagsmenge wie jene Gebiete. Wir haben z. T. wenig Wiesen. Wir werden daher einmal teurer produzieren als die Hochzuchtgebiete; wir werden auch nicht die Masse erzielen können, wie z. B. Hannover und Oldenburg.

Die Pferde sind Produkte der Scholle: Wer in der Zucht die Eigenheiten der Scholle nicht berücksichtigt, wird Mißerfolge haben.

Man wird sich also die Fragen vorlegen müssen: Was brauchen wir für ein Pferd und was können wir unter Berücksichtigung der Scholle und des Klimas erreichen.

Wir brauchen: Ein tiefes, breites, kurzbeiniges Pferd, mit viel Gang. Ein Pferd, das in erster Linie im Acker zu gebrauchen ist; ein Pferd, das aber auch in den Wagen gespannt und geritten werden kann. Endlich ein Pferd, das in seinen edleren Produkten auf dem Weltmarkt als Luxuspferd eine Rolle spielt. Jeder Leistung entspricht ein besonderer Typ, und wir müssen uns gewöhnen, Leistungsmodelle zu züchten, nicht das Vollblutpferd sklavisch zu kopieren.

Die zweite Frage: Können wir dieses Pferd züchten, möchte ich unbedingt bejahen. Allerdings werden die Produktionskosten bei uns höher sein als in den Gebieten, die günstigere Weidenverhältnisse haben, da wir die fehlende Weide durch Hafer, Klee und Luzerne ersetzen müssen. Wir werden auch wahrscheinlich nicht, wie ich schon oben sagte, ein Pferd wie in Oldenburg oder Holstein produzieren können, wohl aber ein solches, wie in den guten Gegenden Ostpreußens.

Ohne reichlichen Luzerneanbau ist eine erfolgreiche Pferdezucht nicht zu erreichen: Aereboe empfiehlt mir, $^{1}/_{15}$ der Ackerfläche mit Luzerne zu bestellen.

Gutes Luzerneheu hat auf 100 Kg. 10,3 Kg. Eiweiß und Amide und 30,0 Stärkewerte. Gutes Wiesenheu hat 5,2 Kg. Eiweiß und Amide und 32,2 Stärkewerte. Hafer 8,0 Kg. Eiweiß und Amide und 60,1 Stärkewerte. 1 Zentner Luzernenheu übertrifft an Eiweiß 1 Zentner Hafer und entspricht an Stärkewert ½ Zentner Hafer. Wenn Sie 45 Ztr. Luzerneheu je Morgen ernten, können Sie sich leicht berechnen, was rentabler ist: Luzerne, Hafer, Weizen oder Rüben.

Wenn passionierte Warmblutzüchter behaupten, das Kaltblut könne vollkommen durch Warmblut ersetzt werden, so ist das m. E. über das Ziel hinausgeschossen. Es gibt Wirtschaften mit schweren Böden, in denen das Kaltblut nicht entbehrt werden kann. Ob nur ein Teil des Pferdebestandes solcher Wirtschaften aus Kaltblütern besteht oder der ganze Bestand, richtet sich nach den wirtschaftlichen Verhältnissen. Wer sich aber für Kaltblut entscheidet, der möge die Zucht nach vernünftigen Grundsätzen betreiben. Am besten ist natürlich auch hier die Reinzucht, d. h. z. B. Belgier mit Belgier zu paaren. Wer aber seine Warmblutzucht in Kaltblutzucht umwandeln will, muß dauernd mit reingezüchteten Kaltbluthengsten kreuzen, d. h. die Warmblutstute wird z. B. mit einem Belgierhengst gepaart; das daraus hervorgehende Kreuzungsprodukt, wenn es eine Stute ist, wird wieder von einem Belgierhengst gedeckt usw. Nach mehreren Generationen wird man dann das Warmblut soweit zurückgedrängt haben, daß von einer leidlich reinen Kaltblutzucht zu reden ist. Dazu gehört aber, daß man gute rein gezüchtete Kaltbluthengste zur Verfügung hat und daran wird es meistens hapern.

Nicht scharf genug zu verurteilen ist aber die Mischzucht, d. h. die Kreuzung einer Warmblutstute mit einem Kreuzungsprodukt. Fast in jedem Dorfe sind solche Mischlingshengste, die halb Kaltblut halb Warmblut sind und die jede Zucht ruinieren müssen. Die ersten Produkte gehen häufig noch, die späteren Produkte einer solchen Paarung pendeln meist nach ihren heterogenen Ahnen zurück, d. h. man wird Pferde erhalten, die z. B. die Beine eines Vollblüters und den Rumpf eines Kaltblüters haben oder umgekehrt. In Mecklenburg ist die einst so blühende Landeszucht durch fortgesetzte Mischzucht ruiniert und muß jetzt von neuem aufgebaut werden. Der Staat kann daher nicht scharf genug gegen die Viehzucht vorgehen. Vor allem aber möge der Staat durch Anschaffung schwerer Warmbluthengste den Züchter in die Lage versetzen, schwereres Warmblut zu züchten. Eine einmalige Kreuzung heterogener Eltern, wie ich es selbst zwischen Belgierstute und Vollbluthengst versucht habe, kann gute Arbeitspferde geben. Diese Produkte sind aber Endprodukte: man darf mit ihnen nicht weiter züchten.

Ich hatte schon kurz gesagt, wie ich mir das Warmblutpferd denke, das wir züchten wollen. Mehr Masse, mehr Gang. Die Extreme, zwischen denen der Warmblutzüchter immer schwanken wird, sind: Zu edel und zu fein, zu stark und zu gemein.

Wenn Sie Ihre Zucht verbessern wollen, fangen Sie mit Ihren Stuten an. Zunächst verstärken Sie Ihr Stutenmaterial, dann veredeln Sie es. Es empfiehlt sich, zwei Hengste zu halten: einen zum Verstärken, einen zum Veredeln.

Das Verstärken ist schwerer als das Veredeln. Seien Sie sich über das klar, was Sie schaffen wollen. Wie der Künstler sich klar sein muß über das Bild, das er komponieren will, so muß der Züchter genau wissen, was er schaffen will. Er muß Künstlerblut in sich haben; vor allem muß ihm ein gewisser Formensinn angeboren sein. Leider gibt es Künstler und Züchter, die nicht wissen, was sie wollen.

Der alte Graf Lehndorff sagt in seinem Handbuch für Pferdezüchter: Unter tausend Fehlerkennern gibt es kaum einen Pferdekenner und unter tausend Pferdekennern kaum einen gediegenen Kenner von Zuchtmaterial.

Ich habe auch gefunden, daß die wenigsten Menschen Zuchtmaterial richtig beurteilen können, und das ist das erste Erfordernis für einen Züchter! Es ist ein großer Unterschied zwischen einer Zuchtstute und einem Gebrauchspferd: Die Zuchtstute ist ein Übergang, ein Versprechen; das Gebrauchspferd ein Endprodukt, ein Letztes. Es gibt zwar Zuchtstuten, die auch vorzügliche Reit- und Fahrpferde sind, aber das sind Ausnahmen. Für die Zuchtstuten gilt das Bibelwort: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen". Bedenken Sie auch bei der Beurteilung der Zuchtstute: Lieber ein grober Fehler und grobe Vorzüge, als ein Pferd, das keine ausgesprochenen Fehler, aber auch keine Points hat. Es ist wie bei den Menschen: Die Durchschnittsware pflegt nichts zu leisten, die Elitemenschen haben viel Licht, aber auch Schatten. Ein Fehler bei der Zuchtstute ist leicht hinwegzuzüchten, allgemeine Unbedeutendheit aber schwer.

Als Ideal des Exterieurs einer Zuchtstute schwebt mir der englische Hunter oder der gute Hannoveraner vor.

Grundbedingung für eine Zuchtstute ist Tiefe des Rumpfes, tonnenförmige Rippenwölbung, — der Leib soll nicht aussehen wie ein Schiff, das kielaufwärts schwimmt — Kurzbeinigkeit, gute Fesseln und Hufe und schwunghafter Gang. Lieber der Rumpf eine Handbreit zu lang als ein Zentimeter zu kurz. Wir wollen Rechteckpferde züchten, nicht quadratische Pferde. Kurze Pferde greifen sich und bieten dem Fohlen im Leibe keinen Entwicklungsraum. Stuten, die den obenangeführten Bedingungen nicht genügen, sind zur Zucht ungeeignet. Hochbeinigkeit und Flachrippigkeit sind am schwersten herauszuzüchten. Alle übrigen Exterieurmängel sind bei der Zuchtstute nicht ausschlaggebend. Ich will das kurz erläutern:

Der Kopf soll klein und trocken sein; vielfach haben aber Pferde mit starkem Knochenbau einen großen Kopf.

Der Hals soll lang und dünn sein. Häufig ist aber mit einem langen Hals ein schwacher Rücken verbunden, und langhalsige Pferde neigen mehr zu Roaren und anderen Halskrankheiten, wie kurzhalsige. Ich nehme daher ohne weiteres kurzhalsige Stuten, vermeide aber solche mit Hengsthals.

Interessant sind die biometrischen Messungen am Pferdekörper, die S. v. Nathusius begonnen und andere fortgesetzt haben. Sehr beachtenswert ist das Buch von Dr Duerst, Professor an der Universität Bern, über die Beurteilung des Pferdes auf Grund biometrischer Messungen, 1922 erschienen. Ich beziehe mich im folgenden teils auf dies Buch, teils auf zwei interessante Artikel, die im April 1922 in der Zeitschrift „Das Vollblut," von zwei rumänischen Doktoren über Messungen an Rennpferden und Renntrabern veröffentlicht worden sind. Diese Messungen werfen manche der früheren Ansichten über den Haufen.

So sind bei den schnellsten Galopp- und Trabrennpferden die Schultern am steilsten. Die Länge der Schultern hat auf die Schnelligkeit des Galopps keinen Einfluß; dagegen sind die Schultern der schnellsten Traber am kürzesten. Also Steilheit und Kürze der Schulter ist günstig für die Schnelligkeit im Trabe.

Dagegen ist die Oberarmbeinlänge von großem Einfluß auf die Schnelligkeit im Galopp und im Trab. Je steiler und länger das Oberarmbein, desto schneller der Galopp, je schräger und länger, desto schneller der Trab. Bei Schrittpferden ist der Winkel zwischen Oberarmbein und Schulterblatt am kleinsten, bei Galoppferden am größten, bei Trabern liegt er in der Mitte.

Nutzanwendung: Länge und Lagerung der Schulter ist für den Wert eines Zuchttieres nicht ausschlaggebend. Ich nehme deshalb unbedenklich eine Stute mit steiler und kurzer Schulter zur Zucht, wenn sie guten Gang hat.

Der Vorarm: Dieser soll nach Ansicht der meisten Hippologen lang sein. Je länger er ist, desto länger, aber auch desto flacher ist der Schritt, der Trab und Galopp. Wenn man aber Pferde mit viel Knieaktion haben will, dann muß man einen mittellangen Vorarm züchten. Der Vordermittelfuß, die Röhre, soll möglichst kurz sein.

Über die Stärke der Röhre ist viel geschrieben und gesprochen worden. Wenn man den Vordermittelfuß, wie es üblich ist, mißt, so mißt man nicht nur den Knochen, sondern auch die Sehnen, Haare, Haut. Die Festigkeit des Knochens, auf die es in erster Linie ankommt, kann man nicht messen. Die Messung ist also nie zuverlässig. Übrigens haben die Kaltblüter im Verhältnis zu ihrem Gewicht erheblich dünnere Röhren als die Vollblüter. Die schnellsten Galoppvollblüter haben stärkere Röhren als die schlechteren.

Die Rückenlinie soll möglichst gerade sein. Graf Lehndorff macht darauf aufmerksam, daß Pferde, die hinter dem Widerrist tief eingesattelt sind, und Pferde mit flachen, scheinbar tief eingesunkenen Nierenpartien doch gute Gewichtsträger sein können. Wenn nämlich die oberen Fortsätze des Beckens besonders lang sind und über die Dornfortsätze der letzten Lendenwirbel hervorragen, bekommt die Niere ein eingesunkenes Aussehen, ohne daß darunter die Tragfähigkeit des Rückens leidet.

Die Kruppe soll gleich hoch wie der Widerrist liegen. Die leistungsfähigsten Rennpferde und Renntraber sind aber häufig überbaut. Die Kruppe selbst ist beim Galopppferd länger und horizontaler als beim Renntraber, bei dem sie kürzer und schräger zu sein pflegt.

Da wir in erster Linie Trabpferde züchten wollen, werden wir uns für die schrägere kürzere Kruppe entscheiden müssen.

Das Oberschenkelbein:

Graf Lehndorff sagt: Ich bin überzeugt, die große Menge der Pferdebesitzer weiß gar nicht, ob dieser für den Nachschub,

namentlich aber für eine geräumige Schrittaktion so überaus wichtige Maschinenteil bei ihren Pferden lang oder kurz ist, steil oder schräg liegt.

Dr Stratul stellte durch Messungen fest, daß bei schnellen Galoppferden anstelle einer großen Schulter ein großer Oberschenkel vorhanden war. Auch wiesen die besten Galopp-, und Trabrennpferde nicht nur einen langen Oberschenkel, sondern eine etwas schrägere Oberschenkellage auf. Ein langer Oberschenkel gestattet eine bessere Entwicklung der Muskulatur und diese Muskulatur ist es, die den Impuls nach vorne gibt.

Die Unterschenkellänge spielt bei dem Galoppferde keine große Rolle, dagegen ist sie beim guten Rennrtraber länger als beim schlechten.

Ich muß es mir versagen, auf weitere Einzelheiten im Pferdegebäude einzugehen: Ich hielt es aber doch für notwendig, die Ergebnisse dieser Messungen Ihnen vorzutragen, da sie teilweise im Gegensatz zu überlieferten Ansichten stehen. Sie sehen, daß ein Unterschied besteht zwischen dem Knochengerüst eines Galoppferdes und eines Trabpferdes, und daß manches, was man früher vom Standpunkt des Remontezüchters als Fehler ansah, für unser Gebrauchspferd, das in erster Linie ein Trabpferd sein soll, kein Fehler ist. Ich möchte aber niemand veranlassen, mit dem Zentimetermaß die Güte seines Pferdes festzustellen. Im Gegenteil, ich kann nicht dringend genug warnen, ein Fehlerkucker zu werden. Diese Leute haben mit Pferdekennern nichts gemein.

(Fortsetzung folgt.)

37 Rübenbau. 37

Beizung des Rübensamens!

Den Genossenschaftlichen Nachrichten für die Provinz Sachsen entnehmen wir nachstehende Zeilen:

Bei dem weitverbreiteten Anbau von Futter- und Zuckerrüben in unserer Provinz ist es heute dringend nötig, auf die Beizung des Rübensamens hinzuweisen, die bis jetzt noch immer meist unterlassen worden ist. Bei der häufig anzutreffenden Rübenmüdigkeit der Böden ist es deshalb dringend nötig, hier durch jedwedes Mittel zu versuchen, den Ertrag zu erhöhen. Eines dieser Mittel ist die Beizung der Rübenknäule gegen Wurzelbrand (Phoma betae), für das wir an erster Stelle Germisan, Uspulun und Segetan empfehlen.

Auch in Polen ist der Wurzelbrand weit verbreitet.

Wegen der Wichtigkeit der Bekämpfung dieser Krankheiten sei der Wurzelbrand nachstehend kurz beschrieben. Die Krankheit befällt sowohl Zuckerrüben wie Futterrüben. Nach dem Auflauf der Pflanzen sieht man mehr oder weniger große Lücken in den Feldbeständen, die sich bei näherem Zusehen als eingegangene oder absterbende Pflanzen erweisen. Die Stengelteile sind besonders am Wurzelhalm bräunlich verfärbt. Unter günstigen Umständen können leicht erkrankte Rüben zwar wieder ausheilen, doch bleiben sie auch dann im Ertrage gegenüber den gesunden Rüben bedeutend zurück.

Die Beizung der Samen (Rübenknäule) kann in einem beliebigen Gefäß erfolgen, dessen Größe im Verhältnis zu der Samenmenge steht, wobei zu beachten ist, daß die Samenknäule in der Beizlösung aufquellen und demzufolge mehr Raum wie ursprünglich einnehmen. Auch sinken die Samen wegen ihrer Leichtigkeit nicht unter, weshalb durch fleißiges Umrühren dafür zu sorgen ist, daß sämtliche Samen allseitig und gründlich von der Beizflüssigkeit befeuchtet werden. Am besten schütte man das Saatgut in einen Sack, der zugebunden in die Beizlösung eingelegt und durch Beschweren mit Steinen unter die Flüssigkeit gedrückt wird. Während der Beizdauer ist der Sack in der Lösung nochmals hin- und herzuschwenken.

Als Saatbeize für Rübenknäule kamen in früherer Zeit Karbolsäure und Schwefelsäure zur Verwendung, die sich jedoch zufolge verschiedener Umstände nicht eingebürgert haben. Neuerdings wird mit Erfolg mehr und mehr die Saatbeize Uspulun verwendet, welche die Abtötung der Krankheitserreger gewährleistet und für die Keimfähigkeit ohne Nachteil ist. Im Gegenteil haben vorgenommene Versuche eine günstige Einwirkung der Uspulunbeize auf Keim- und Triebkraft der Samen und in Verfolg dessen höhere Ernteerträge ergeben. Wegen der guten Leistungsfähigkeit der Uspulunbeize genügt im allgemeinen eine Beizdauer von einer Stunde, vorausgesetzt, daß, wie vorhin gesagt, durch mehrmaliges gründliches Bewegen des Saatgutes während dieser Zeit die in den Knäulen sitzenden Luftbläschen entfernt werden, damit die Beize überall hindringen kann, wo Krankheitssporen sitzen können. Ein längeres Liegenlassen in der Beizlösung schadet nicht, es hat sich vielmehr gezeigt, daß ein längeres Eintauchen in die Uspulunlösung bis etwa 5 Stunden die günstige Wirkung verstärkt. Als Stärke der Lösung wird eine 25%ige Lösung empfohlen. Man gebraucht auf 500 kg Rübenknäule etwa 2750 g Uspulun.

41 Steuerfragen. 41

Einkommensteuer.

Pressemeldungen zufolge hat der Finanzminister eine Verfügung unterschrieben, wonach der Termin zur Abgabe der Einkommensteuererklärungen vom 23. April auf den 24. Mai verschoben wird. Außerdem wird die Bezahlung der Einkommensteuer in vier Raten zerlegt. Die erste davon ist bis zum 23. April fällig und berechnet sich nach der für das Jahr 1923 gezahlten Einkommensteuer. Die damals gezahlte Summe ist in Goldfranken umzurechnen, wobei als Umrechnungskurs der Goldfrank zu 100000.— Mk. gilt. Wer also z. B. im Jahre 1923 eine Million Mark bezahlte, hat bis zum 23. April 10 Goldfranken nach dem Tageskurs zu entrichten.

Nähere Einzelheiten werden wir bekannt geben, sobald die Verordnung im Dziennik Ustaw erschienen ist. Westpolnische landwirtsch. Gesellschaft.

Zur Einkommensteuer.

Nach den Ausführungsverordnungen des Einkommensteuergesetzes wird der Gewinn des Geschäftsjahres mit einem so kleinen Devisor in Zloty umgerechnet, daß die steuerliche Belastung der Firmen je nach der Höhe des Gewinnes bis zum Dreifachen des Papiermarkgewinnes beträgt. Da diese steuerliche Belastung für die meisten gewerblichen Unternehmen nicht tragbar ist, so hat sich der Verband der Kaufleute in Posen mit einer Bitte um Abänderung der Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes, Verlegung des Termins für die Steuererklärung und Verteilung der diesjährigen Steuer auf Raten an die Regierung gewandt. Wir hoffen daher, daß eine neue Steuerverordnung erlassen werden wird, welche wenigstens die Härten zum Teil mildern wird. Unsere Genossenschaften und Gesellschaften, soweit sie ein steuerpflichtiges Einkommen haben, müssen nach den jetzigen gesetzlichen Bestimmungen die Steuererklärung bis zum 1. Mai des Jahres abgeben und auch die fällige Steuer bis zu diesem Zeitpunkte entrichten, auch wenn sie die Erklärung freiwillig abgeben. Wir empfehlen daher für den Fall, daß wider Erwarten eine Abänderung der Steuerverordnung nicht erlassen werden sollte, alle erforderlichen Berechnungen und Unterlagen für die Abgabe der Steuererklärung bereit zu halten, jedoch mit der Abgabe der Steuererklärung selbst bis etwa zum 25. April zu warten. Verband deutscher Genossenschaften.

Umsatzsteuer.

Diejenigen Zahler der Umsatzsteuer, die die Steuer monatlich zahlen, haben die für März 1924 zu zahlende Steuer in Zloty zum Kurse von 1800000 Mkp. umzurechnen. (Monitor Polski 9. 4. 24.) Die Umrechnung hat bei gleichbleibendem Kursstande keine Bedeutung.

42 Tierheilkunde. 42

Das dänische Gesetz über die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädlingen vom 21. 12. 1923.

Das Gesetz gibt dem Landwirtschaftsminister das Recht, Maßnahmen zu treffen, die zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädlingen geeignet sind. Das Gesetz berücksichtigt auch diejenigen Erkrankungen, deren Vorhandensein im Lande bisher nicht festgestellt, oder deren Auftreten nur begrenzt ist. Die vom Landwirtschaftsminister anzuwendenden Maßnahmen bestehen im wesentlichen aus einem Verbot

der Aussaat, der Verpflanzung oder des Transports erkrankter Pflanzen, notwendigenfalls deren Desinfektion und Vernichtung. Auch auf die Verpackung, und andere verdächtige Gegenstände und Utensilien sind die Grundsätze anzuwenden.

Wenn ein Besitzer die Ausführung der vom Minister angeordneten Maßnahmen verweigert, so kann dieser die erforderlichen Maßnahmen auf Kosten des Besitzers durchführen lassen.

Der Landwirtschaftsminister kann weiterhin beim Export von Pflanzen und Teilen von lebenden Pflanzen alle die von der Pflanzenschutzgesetzgebung des Auslandes vorgesehenen Maßnahmen ergreifen. Die Kosten fallen dem Exporteur zur Last, während im obigen Falle sie vom Importeur, dem Eigentümer und dem jeweiligen Besitzer zu tragen sind. Die Durchführung dieser Vorschriften wird überwacht durch einen Pflanzenkrankheitsüberwachungsdienst, der beim Landwirtschaftsministerium eingerichtet wird und notwendigenfalls polizeiliche Unterstützung beanspruchen kann. Für die Besitzer erkrankter oder krankheitsverdächtiger Pflanzen besteht Anzeigepflicht, deren Unterlassung bestraft wird. Das Gesetz hat Gültigkeit bis Ende des Jahres 1927 und gilt nicht für die Faroer-Inseln.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Berichtigung.

In unserer Veröffentlichung in Nr. 15 des Landw. Zentral-Wochenblattes betr. Kapitalertragssteuer ist uns ein Fehler unterlaufen.

Es darf nicht heißen,

daß diejenigen Kassen zur Zahlung der Kapitalertragssteuer für 1923 verpflichtet sind, welche satzungsgemäß und tatsächlich **keine** höheren Kredite als 800 Zloty an eine einzelne Person gewährt

sondern:

„welche satzungsgemäß und tatsächlich **höhere** Kredite als 800 Zloty an einzelne Personen gewährt haben".

Verband Landw. Genossenschaften in Großpolen T. z.

47 Volkswirtschaft. 47

Die vierte Posener Messe.

Ende dieses Monats wird Posen ein besonderes Ereignis in Gestalt der diesjährigen Messe bringen, die vom 27. April bis zum 4. Mai stattfindet. Wenn diese Messe dem Landwirt auch nicht das bieten wird, was ihm die vorjährige landwirtschaftliche Ausstellung bot, so wird sie doch verschiedenes enthalten, was ihren Besuch auch dem Landwirt empfehlens- und lohnenswert macht.

Die Messe ist auf dem bekannten Ausstellungsgelände am oberschlesischen Turm und Livoniusplatz untergebracht. Im wesentlichen sind dieselben Branchen vertreten wie im vorigen Jahre, doch mit gewissen Erweiterungen. So ist z. B. das ganze Parterre des oberschlesischen Turmes für die Automobilbranche reserviert. Die gut vertretene Maschinenbranche wird besonders viel landwirtschaftliche Maschinen aufweisen, darunter beachtenswerte Neuerungen vielfach deutschen Ursprungs. Welch große Mühe sich die Messeleitung gibt, auch der Landwirtschaft etwas zu bieten, geht daraus hervor, daß der Flächenraum für die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen in diesem Jahr über 4000 qm umfaßt, dagegen nur 1921 1800 qm, 1922 2500 qm und 1923 2900 qm umfaßte. Hervorheben möchten wir eine Buttermaschine, die innerhalb von 2—3 Minuten Butter herstellt. Ganz besonderes Interesse für die Landwirte werden die Ausstellungen der bekannten Saatgutzüchter v. Stiegler-Sobotka und Hildebrand-Kleszczewo wie der Cerelita, der Vereinigung der poln. Saatgutzüchter, und des Syndikat rolniczy, desgleichen auch die Düngemittel der Chorzower und Kaluszer Werke und des Skaboferm haben.

Etwas für unser Gebiet ganz Neues wird sodann die Messe in den ausgestellten Radiophonen bringen, die auch uns Gelegenheit bieten werden, diese Sensation der Technik kennen zu lernen.

Der Preis der Eintrittskarten steht vorläufig noch nicht endgültig fest, wird aber ungefähr drei Millionen für die Karte betragen. Dauerkarten gelangen diesmal nicht zur Ausgabe, da die Messeleitung mit ihnen ungünstige Erfahrungen gemacht hat. Außerdem werden in den beiden letzten Tagen die Eintrittspreise erhöht, weil man Wert darauf legt, nicht schaulustiges Publikum, sondern ernsthafte Käufer der Messe zuzuführen.

St.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1923.

Vermögen:		ℳ
Kassenbestand		14 470 910
Beteiligungen		5 013 667
Wertpapiere		1 000
Grundstücke und Gebäude		12 250
Maschinen		5 900
Inventar		1
Summe des Vermögens		19 503 728
Schulden:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	7 780	
Reservefonds	9 009	
Betriebsrücklage	7 894	
Schuld bei der Prov.-Gen.-Kasse	11 380 000	
Steuerrücklagefonds	90 000	
Kaution	1 000	
Reingewinn	8 008 095	19 503 728

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1922: 102 mit 135 Anteilen. Zugang: —. Abgang: 10. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1923: 92 mit 135 Anteilen. (236

Die Geschäftsguthaben der Genossen vermehrten und verminderten sich nicht. Am Schlusse des Geschäftsjahres betrug die Gesamthaftsumme Mk 54 000

Molkerei-Genossenschaft, Sp z. z o. odp.
zu Kruszka b. Łobżenica, Bez. Bydgoszcz.
Schlingbeiber. Staręgak.

Bilanz am 31. Dezember 1923.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand		10 651 878,46
Beteiligung bei der P.-L.-G.-B.		120 000,—
Mobilien		1,—
Grundstücke und Gebäude		2,—
Summe der Aktiva		10 771 881,46
Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	695,—	
Reservefonds	6 085,58	
Betriebsrücklagefonds	3 425,41	
Hypotheken	2 336,25	
Schuld bei der P.-L.-G.-B.	68 000,—	80 542,24
Mithin Gewinn		10 691 339,22

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1922: 43. Zugang: 27. Abgang: 19. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1923: 51.

Milchverwertungs-Genossenschaft
Sp. z ogr. odpow., zu Golęczewo. [242
Der Vorstand: Gerhard Kramer. Friedrich Arwa I.

Bilanz am 31. Dezember 1923.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand		80 460 183
Postscheck-Konto		55 063 000
Debitoren		1 457 046 883
Volksbankanteil		5 000 000
Inventur		7 645 749 465
Mobilien-Konto		1
Summe der Aktiva		9 243 319 032
Passiva:	ℳ	
Deutsche Volksbank	414 000 000	
Kreditoren	4 023 698 730	
Transit-Konto	669 180 000	
Wohlfahrtsfonds	1 829 836	
Reservefonds I	2 601 872	
Reservefonds II	694 461	
Anteil-Konto	231 126 000	
Gewinn- und Verlust-Konto	3 900 238 533	9 243 319 032

Gewinn- und Verlust-Abrechnung.

	Soll.	Haben.
Gewinn-Vortrag		58 195 213
Inventur		7 645 749 465
Waren-Konto	974 396 305	
Zinsen-Konto	158 139 209	
Unkosten-Konto	1 913 524 056	
Transit-Konto II	757 646 575	
Gewinn an Bilanz	3 900 238 533	
	7 703 944 678	7 703 944 678

Mitgliederstand am 31. Dezember 1923: 669 Mitglieder mit 1302 Anteilen. 245

Gesamthaftsumme ℳ 260 400 000.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
d. Verb. d. Handwerker in Polen E. V. Sitz Bydgoszcz,
Sp. z. z ogr. odp.

Der Vorstand: Kurt Kleinitz. Der Aufsichtsrat: Carl Reeck.

In der Generalversammlung vom 6. 4. 24 wurde ein Geschäftsanteil auf 15,— Zloty erhöht. Die Einzahlung hat in 3 Raten zu erfolgen, und zwar sind die Genossen verpflichtet:

bis zum 30. April . . 5,— Zloty
bis zum 30. Mai . . . 5,— „
bis zum 30. Juni . . . 5,— „

einzuzahlen.

Der Vorstand: Franz Witte.

Gemäß § 59, Absatz 2, des Reichsgesetzes betr. Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 29. Oktober 1920 wird die Bilanz- und Mitgliederbewegung vom 31. Dezember 1923 nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskassen	Kassenbestand	Bankguthaben	Forderungen an Mitglieder	Mobilien Immobilien	Sonstige	Summa der Aktiva	Geschäftsguthaben	Reserven	Spar-Einlagen	Einlagen in laufender Rechnung	Bankschulden	Sonstige Passiva	Summa der Passiva	+ Gewinn — Verlust	Mitgliederbewegung: Zugang	Mitgliederbewegung: Abgang	Mitgliederbewegung: Stand am Ende d. Geschäftsjahres	Unterschriften gez.: gez.:
	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M				
Biechowa	256 951 312	1 578	785 485 739	—	5 415 612	1 047 854 241	168 071 828	46 360	10 610 367	839 209 754	13 745 772	1 578	1 031 685 654	+ 16 168 587	2	3	74	Kersting, Rempe
Brzyskorzystew.	—	—	249 017 500	1	829 685 6[illegible]7	1 078 703 119	4 200 000	75 530	5 [illegible]95 205	1 020 732 797	—	16 147 478	1 046 451 010	+ 32 252 1[illegible]9	5	3	42	Saffenberg, Benecke
Dominowo	50 699 3[illegible]3	111 560 500	—	1	571 704 000	733 963 874	1 513 190	104 546	26 163 831	47 370 668	—	622 812 500	697 964 735	+ 35 999 139	3	4	46	Kruse, Gehrke
Gorzykówko ...	—	228 000 000	140 071	1	460 304 994	688 445 066	106 500	28 173	3 281 867	435 268 112	22 811 000	218 946 142	680 441 794	+ 8 003 272	—	—	19	Pitz, Beisterwellen
Janowiec	14 840 000	828 189 000	1 993 000	1	3 804 212	848 835 213	6 920 261	641 431	739 627 000	101 623 000	—	7 212	848 818 804	+ 16 309	2	54	125	Schendel, S. Schmidt
Kredit-Verein Kalişzkowice .	10 188 292	10 157 000	900 000	1	—	21 245 293	1 317 313	13 175	16 347 318	225 400	—	3 000 000	20 903 206	+ 342 087	—	—	62	Mosch, Petzold
Kalişzkowice ...	5 609	30 000	528 400	1	25 364	589 374	860	8 377	45 700	—	58 000	—	112 937	+ 476 437	—	—	120	Bycerski, Guz[illegible]ziok
Kapuścisko	—	—	—	—	100 607	100 607	102 100	2 444	960 737	59 105	—	175 746	1 300 134	— 1 199 526	2	9	14	H. Beyer, Otto Bettig
Karolinowo....	769 662	—	592 000	—	60 000	1 421 662	80 084	1 000	3 130	357 460	3 000 000	—	3 621 674	— 2 200 012	—	—	10	Fr. Schülke, R. Werk
Kobylarnia	3 992 019	65 880 000	—	—	23 528 918	93 400 937	600 000	3 000	13 326 000	77 435 000	—	—	91 364 000	+ 2 036 957	—	—	30	Teske, Jeschke
Kruszyn.......	17 988 757	63 150 000	316 490	1	601 900	82 057 149	1 527 398	8 935	63 226 069	16 281 336	—	1 400	81 045 138	+ 1 012 011	2	1	23	Seefeldt, Sodike
Kuślin........	26 264 427	44 184 881	516 005	1	1 245 329	72 210 643	17 604 300	120 702	53 187 330	43 000	—	5 970	70 961 302	+ 1 249 341	3	11	170	Kutzner, Scheibner
Ludom........	20 815 345	3 500 000	341 976	1	1 200 500	25 857 822	156 250	79 [illegible]95	1 152 604	24 469 013	—	725	25 857 688	— 135	—	—	31	Almoslechner, A. Hellmeier
Malice........	1 980 795	355 450 611	—	1	30 665 000	388 096 407	15 521 510	—	354 747 000	985 638	—	12 260 201	383 514 349	+ 4 582 058	3	3	32	Struck, Schwanke
Miłostowo.....	131 492	1 459 000	48 554	1	50 000	1 669 047	262 744	1 732	450 859	518 472	—	2 214	1 231 021	+ 438 026	—	1	14	Wittich, Ortel
Niemczyn	2 476 505	1 631 000	9 7[illegible]	1	1 921 600	15 764 269	386 103	16 732	15 847 504	614 687	—	3 569	16 848 595	— 1 084 326	—	—	90	Busch, H. Lambeß
Ostrowite	39 776 120	—	15 981 590	1	1 002 000	56 759 711	4 920 000	17 610	19 799 417	31 533 801	488 000	—	56 758 828	+ 883	—	6	51	A. Schulz, Friedr. Gohlke
Rąbczyn	240 584 887	711 239	1 972 382	3	59 6[illegible]3 236	301 871 747	483 500	52 493	19 992 461	271 609 726	—	240 000	292 378 180	+ 9 493 566	2	13	50	Ganz, Petrich
Lędziwojewo ...	7 350 231	615 721 000	10 503 083	1	340 000	633 914 270	8 680 000	81 948	8 005 527	6 050 286	—	610 496 000	633 313 761	+ 600 509	1	—	36	A. Faubach, Gompart
Skrzetuszewo ..	2 869 750	34 653 746	3 886 231	1	1 062 720	42 472 448	68 700	7 901	2 641 817	3 657 300	167 000	34 650 000	41 192 718	+ 1 279 731	—	1	22	Binke, Horstmann
Strzyżewo	2 297 981	3 473 000	377 000	1	300 000	6 447 982	2 622 039	3 396	1 996 516	—	—	1 500 000	6 121 951	+ 326 031	—	40	40	Bunk, Kaefer
Szydłowice	362 965	259 000	—	100	121 000	743 065	204 742	2 228	285 832	3 987	—	—	496 788	+ 246 277	—	2	27	Kern, Domke
Wągrowice	12 123	13 530 000	—	500	160 340	13 702 963	1 190	1 076	—	13 034 474	—	—	13 036 740	+ 666 223	—	1	11	Wojahn, Wieschke
Wozniki	4 267 692	5 321 000	132 756 200	2	805 592	143 150 486	2 100 000	35 930	—	80 914 837	2 423 734	—	85 474 50[illegible]	+ 57 675 985	22	—	42	W. Weßmeier, Grüning
Tarkowo	3 479 694	1 000 000	—	5	4 139 169	8 618 866	1 010 000	4 922	6 798 378	300 000	—	5 566	8 118 866	+ 500 000	2	3	22	Krüger, Reiner
Ustaszewo.	170 000	—	4 261 730	1	94 380 500	98 812 231	140 000	12 000	10 602 908	60 766 360	27 257 000	—	98 778 268	+ 33 963	—	—	14	E. Behnke, Teske
Heimstättengenossenschaft Swarzędz	1 751 149	199 484	123 800 000	1	362 431	126 113 065	377 014	26 658	—	—	68 962	93 010 906	93 473 900	+ 32 639 165	—	11	58	Fritz Randhahn, Fr Hammel

Bilanz per 31. Dezember 1923.

Forderungen.	ℳ	Schulden.	ℳ
Kassenbestand	1 473 745 548,71	Guthaben verbl. Mitglieder	4 172 888,66
Wechsel-Konto	1 289 821,—	Guthaben ausscheidender Mitglieder	155 604,53
Laufende Rechnung	2 076 352 735,88	Laufende Rechnung	1 959 326 498,98
Giro-Konto	914 141 988,38	Giro-Konto	505 362 365,35
Giro-Konto W	3 502 421 620,—	Einlagen-Konto W	3 502 421 620,—
Wertpapiere	32 831,20	Einlagen-Konto	1 279 372 784,72
Hypothekenforderung	1 800,—	Schatz-Billets	2 575 300,—
Konto für Verschiedenes	42 770 918,71	Konto für Verschiedenes	253 981 790,74
Geschäftsanteile	300 000,—	Mobilien Konto	231 999,—
Bankgebäude	43 109,31	Grundstücksverwaltung	5 190 025,—
Aval-Konto	8 603 881,—	Aval-Konto	8 603 881,—
		Kapitalertragssteuer-Konto	28 993 263,46
		Abgaben-Konto	85 751 400,—
		Rücklagen	2 570 746,61
		Reingewinn	409 994 080,14
	ℳ 8 049 704 254,19		ℳ 8 049 704 254,19

Nowemiasto (Pomorze), den 31. Dezember 1923.

Kredit- und Spar-Bank, Sp. z o. o.

Giraud. Stieff.

|335

Bilanz am 31. Dezember 1923.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand		85 950 499
Guthaben bei der P. L. G. B.		4 158 000
Bestände an Kohlen		64 100 000
Forderungen in laufender Rechnung		8 025
Gerätekonto		326
Beteiligung bei der Bank		30 000
Mobilien, Maschinenkonto		4 000
Grundstücke und Gebäude		17 300
Summe der Aktiva		124 268 149
Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	230	
Reservefonds	10 633	
Betriebsrücklagefonds	83 448	
Spezialreserve	3 473	
Kapitalkonto	1 276	
Rückstellung auf Wegebauabgaben	124 000 000	124 049 060
Mithin Gewinn		219 089

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1922: 11. Zugang: 2. Abgang: . Mitgliederzahl am 31. Dezember 1923: 13.

Pleszewska Mleczarnia, Sp. z. z n. odp. zu Baranowo, pow Pleszew II. (248

Der Vorstand: Küttner. v. Rychlowski.

Ogłoszenie.

W rejestrze spółdzielni wpisano dziś do 1. 7. Spar- und Darlehnskasse, Spółka zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością:

Po ukończeniu likwidacji wygasło uprawnienie likwidatorów do zastępstwa. |241

Odolanów, dnia 10. marca 1924 r.

Sąd Powiatowy.

Bekanntmachung.

In der Generalversammlung vom 21. Oktober 1923 wurde einstimmig beschlossen, die **unbeschränkte Haftpflicht** der Genossenschaft in eine **beschränkte Zusatzhaftpflicht** zu verwandeln. Jeder Genosse haftet außer mit den gezeichneten Anteilen mit einer Zusatzhaftpflicht für jeden Anteil in Höhe des Wertes von 2 Ztr. Roggen. — Die Gläubiger der Genossenschaft werden hiermit aufgefordert, **ihre Forderungen** bei uns anzumelden; Beträge für unbezahlte oder strittige Forderungen werden durch uns zu deren Sicherheit bei Gericht hinterlegt. Gläubiger, die sich nicht **binnen drei Monaten** vom Tage dieser Bekanntmachung ab bei uns melden, gelten als mit der beschlossenen Aenderung einverstanden.

Molkerei-Genossenschaft Makowiska, spółdz. z nieogr. odp.

Der Vorstand:

Adam. Jahnke. Kriewald. (220

Kontobücher

in allen gewünschten Liniaturen

fertigt als Spezialität

173) **Buchdruckerei Rauscher, Mogilno.**

Wir offerieren als besonders preiswert:

Ia destillierter Steinkohlenteer

Klebemasse

Dachpappe in den verschiedenen Stärken

Pappnägel

Ia helles Maschinenöl

Motoren-, Auto- und Heißdampfzylinder-Oele

Staufferfett und Wagenfett

Kamelhaartreibriemen in den verschiedensten Breiten

prima Kernledertreibriemen

232) **Packungen, Dichtungen.**

Landw. Hauptgesellschaft. Tow. z ogr. por.

Poznań W. 3, Wjazdowa 3, Maschinenabteilung.

Kameke's Original-Kartoffel „Laurus"

ab Charcie, Station Ryzin.

Kameke's Original-Kartoffel „Gratiola"

ab Baborówko, Station Baborówko.

200 % über höchste Notiz für Eßware abzugeben.

von Hantelmann.

Einladung

zur **Mitgliederversammlung der Deutschen Viehverwertungsgenossenschaft Pleschen am 24. d. Mts., mittags 12 Uhr** im kleinen Saal der Strecker'schen Anstalten in Pleschen.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung der Bilanz,
2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat,
3. Aussprache über evtl. Wiederaufnahme des Betriebes,
4. Wahl eines Geschäftsführers,
5. Verschiedenes.

Der Vorsitzende.

Köher |254

Ca. 15 Stück 1-2jähr. erstklass. Merinoschafböcke

sind zu verkaufen.

Dom. Ossowo, Post Bielewo, Kreis Kościan.

Telephon: Lubin Nr. 2. (244



Nähmaschinen, Zentrifugen, Fahrräder, Gummi und Ersatzteile jeder Art. Fräs- und Dreharbeiten.

Reparaturen präzise und schnell!

Maschinenhaus „Warta"

Gustav Pietsch, Poznań,

ul. Wielka 25 (fr. Breitestr.). (98

Gelbe Eckendorfer Futterrübensamen

Orig. Substantia-Futterrübensamen

hat abzugeben (247

Posener Saatbaugesellschaft,

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Wollumtausch.

Wir tauschen bis auf weiteres für

$2^3/_4$ Pfd. gewaschene bzw. $3^1/_4$ Pfd. Schmutzwolle

1 Pfund beste deutsche Strickwolle

und für

2½ Pfd. gewaschene bzw. 3½ Pfd. Schmutzwolle

1 Pfund inländische Strickwolle.

Ferner bieten wir als besonders preiswert an:

Allerbeste Kammgarnstoffe

und garantiert reinwollene |249

Anzug-, Mantel- u. Kostümstoffe

in modernen und soliden Farben und Mustern;

Rohseide u. Bastseide in verschiedenen Farben.

Zephirwolle, beste deutsche, in den versch. Farben.

Landw. Hauptgesellschaft,

Tow. z ogr. por.,

Poznań W 3, ul. Wjazdowa 3, Textilabteilung.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3. Verantwortl. Redakteur: Dr. Hermann Wagner in Poznań, Wjazdowa 3. Anzeigenannahme in Deutschland „Ala" Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.